

Protokoll 297 v. Donnerstag, 19.12.1991
(bei Kurt u. Elfr.)

Anwesend: Gisela, Romana, Hansi, Ralf, Hilde, Martina, Walter, Karin, Kurt, Elfriede, Lucie, Ruth, Dagmar, Tanja, Susi, Franz.

Clau Clau Claudius, Herodes Agrippa Freund meines Lebens.
Ich schließe den Kreis.

Eingeladen seid Ihr in den Tempel, um mit uns zu feiern die Nacht der Geburt dessen der die Liebe euch neu gegeben hat. Ich segne Euren Eintritt in das Haus, in den Tempel der Liebe.

Dir, mein Freund, geben wir Kraft, wir nehmen Dich mit - versinke - versinke - tief sei Dein Schlaf. Nur für diesen heutigen Abend wollen wir Dich mitnehmen und Du sollst schildern was Du antriffst. Nun mein Freund tritt ein. Du hast die Freunde mitgebracht, die Freunde unseres Kreises. Wir danken Dir.

Siehe der Raum ist angefüllt - angefüllt von allen Familienangehörigen dieses Kreises. Sie sind eingeladen um mit uns diese Nacht zu feiern. Heli - ja - Heli - sie umfängt Dich und geleitet Dich hin zu Alkania. Nun meine Freunde so will ich Euch erklären heute, wer Alkania ist:

Alkania ist der Sendbote für diese Welt.

Sie ist Mutter dieser Welt, sie ist der Innbegriff der Liebe.

Und Du, mein Freund, hast den Weg auf Dich genommen in Ihrem Auftrag, und Du wirst zu Ihr zurückkehren. Nun, sie hülle Dich ein in die Liebe - sie hüllt Euch alle ein in die Liebe und wacht über Euch an diesem Abend.

Ich bedanke mich bei allen die mitgeholfen haben diesen Abend zu gestalten, und Ihr sollt die Liebe mit nach Hause nehmen in Euer Leben, und Ihr sollt nicht vergessen, daß Ihr Gäste seid im Tempel des Lichtes.

Doch nun, meine Freunde, habe ich für Euch einen Gast eingeladen. Dieser Gast, dessen Bild Ihr in den Händen hattet an diesem heutigen Abend. Dieser Gast wird nun zu Euch sprechen. Ich gebe den Weg frei für den, der die Liebe ist, den Ihr nanntet den Lichtbringer, und zu dem ihr eure Bitten richtet.

Ich danke Dir, den sie Jesse nennen, daß Du gekommen bist. Ich danke Dir für Deine Güte, die Du uns zuteil werden läßt, uns und dem Kreis der Menschen, die sich heute hier zusammengefunden haben, um Deiner Geburt zu gedenken.

Komm mein Freund, entspanne Dich - tief, tief sei Dein Schlaf.

Jesse:

Ich grüße Euch, und ich segne Euch, die Ihr in meinem Namen zusammengekommen seid. Euer Eintritt in diese unsere geistige Ebene möge Euch helfen die Liebe neu zu empfinden, die ich versucht habe den Menschen wiederzugeben.

Seht Geliebte, schon immer verzweifelt der Mensch, der nicht in der Liebe leben kann. Schon immer sucht er den Weg zurück und alle Religionen dieser Welt künden von der unsagbaren Liebe der Allmacht, die aufnimmt Euch - die Euch segnet, die Eure Seelen frei werden läßt. Seid Euch bewußt, daß auch ich, so wie Ihr, einst Mensch geworden bin. Geboren durch die Liebe zweier Menschen und doch von der Allmacht gezeugt, wie jeder von Euch. Denn, meine Freunde, nichts geschieht, ohne daß es der Wille der Allmacht wäre.

Ausgesandt seid Ihr, so wie ich einst ausgesandt wurde. Doch hütet Euch, in eurer jetzigen Welt werdet Ihr genauso ans Kreuz geschlagen wie ich. Nur Wenige sind es, die die Liebe in sich fühlen und blühen lassen in Demut für den Nächsten.

Nicht Feuer und Schwert habe ich gepredigt - nur die Liebe. Und glaubt mir, Euer Glück ist nicht auf dieser Welt zu finden. Nur ein Abglanz wird Euch da und dort begegnen, denn mein Sein ist nicht von dieser Welt - so wenig wie Euer Sein. Leihgabe, Geliebte, ist Euer Leben, damit Ihr zurückkehren könnt in die Liebe dessen, den Ihr den Vater nennt.

Wir haben eine Möglichkeit gefunden, Euch zu lehren. Wenige sind es, die diese Worte in der Vergangenheit verstanden haben. Doch Euer Kreis - meine Lieben - ist ausersehen für dieses neue Leben.

Tragt hinaus die Gewissheit, daß Ihr lebt, daß Ihr nie sterben werdet und Ihr braucht vor Eurem Leben keine Angst zu haben. Alle, die hier sind begleiten Euren Weg. Fühlt mit uns das Glück dieser Stunde, wo der Mensch sich mit dem Geist vereint. Spürt in Euch den Widerschein des Glücks. Spürt in Euch die Liebe, die Euch entgegengebracht wird.

Euch allen sagen wir Dank, daß Ihr den Regen nicht scheut, daß Ihr den Schnee nicht scheut, daß Ihr die Hitze nicht scheut und daß Ihr die Nacht nicht scheut, um zu uns zu kommen. Denn, meine Freunde, kein Weg ist zu weit, daß er nicht begangen werden könnte und Ihr seid in guter Obhut.

Wenn die Nacht der Liebe Euch umfängt, laßt Euch fallen, denn ein Jeder von Euch, ein Jeder von Euch hat seine Helfer, die ihn umfassen, wenn er strauchelt.

Geliebte Freunde, geliebte Brüder und Schwestern im Geist - das Feuer der Liebe möge Euch entflammen, damit Ihr Euch bewußt werdet, welche Gnade die Allmacht Euch gewährt. Nicht das Zeichen des Kreuzes werde ich Euch auf die Schultern heften, sondern die Rose Euch in die Hand geben, damit Ihr Duft hinausgetragen werden kann - der Duft der Liebe. Ich segne Euch und ich gebe Euch Kraft auf Eurem Weg.

Die Gnade der Allmacht möge Euch begleiten bis Ihr den Fluß überschreitet zu unserer Ebene, und hier werden wir Euch erwarten und wir werden Euch aufnehmen in den Kreis der Wissenden.

Claudius:

Nun meine lieben Freunde, dies war die Ansprache zum heutigen Abend und mein lieber Ralf, Du siehst - Wunder sind alltäglich-.

Meine liebe Ruth, Dank Dir für das Buch das Du unserem Freund gegeben hast (von Marc Aurel), er wird es brauchen können.

Ihr seht alle hier im Kreis die Geschenke, die vor Euch liegen mit denen Ihr Euch selbst die Freude gemacht habt des beschenktwerdens. Ihr alle spürt die Liebe in Euch von der ich sprach, von der ER gesprochen hat, der einst ausgesandt wurde zu Euch. Nicht auf die Größe kommt es an sondern auf den, der es bereitet hat für jeden einzelnen von Euch.

Meine liebe Elfriede, mein lieber Kurt - wir sind zu Gast bei Euch, Ihr habt für uns, die wir hier um den Tisch sitzen, Euer Heim geschmückt und Ihr habt den Raum geschmückt für uns. Euch gebührt Dank - wir lieben Euch und Eure Mühe hat den Freunden eine Heimat gegeben heute Abend. Siehe, ausgeschmückt wie Euer Heim ist der Tempel, in dem wir uns jetzt befinden. Ich möchte Euch teilhaben lassen, ich möchte Euch am liebsten alle entführen - nur - Ihr wolltet nicht mehr zurück, meine Freunde,, - und dazu ist es noch ein bißchen früh.

Doch noch jemand bittet mich ums Wort. Ich gebe den Weg frei für den zweiten Gast.

Raudive

Guten Abend liebe Freunde, ich sehe Sie alle hier im Kreis glücklich vereint. Glauben Sie mir alle, es ist für uns ein Höhepunkt, der durch nichts übertroffen werden kann. Ich möchte Sie grüßen und möchte Ihnen allen Weihnachtsfrieden schenken, den Sie mit hinausnehmen wollen in Ihr Leben.

Ich bitte Sie, Grüße auszurichten an den Kollegen Senkowski, Grüße auszurichten an die Freunde in Darmstadt und Grüße auszurichten an die Freunde in Rievenich, in Luxemburg und in Babenhausen. Sie mögen wissen, daß Ihre Bemühungen um die Transkommunikation, um die Vermittlung des Wissens um ein Weiterleben nach dem irdischen Tod weite Kreise zieht.

Doch wir stehen alle hier vor einem neuen großen Problem. Viele Menschen auf Ihrer Seite möchten, wenn sie von den Verbindungen hören, eingeladen werden zu den Kontaktabenden, doch wir wissen, daß wir unsere Partner auf Ihrer Seite nicht überfordern dürfen. Wir können nur das Wort schenken und wir können nicht Jeden zu unseren Abenden einladen. Bitte versucht dies den Suchenden verständlich zu machen. Es sind zu wenige, die sich dem Geistigen zur Verfügung stellen und zu viele die damit Geschäfte machen.

Es ist das Schlimme, daß der Mensch seine Liebe verkauft, wenn er die Möglichkeit dazu hat.

Ihnen mein Freund Herodes Agrippa - Ihnen mein lieber Franz - danken wir, daß Sie den Weg gegangen sind bis hierher, und wir wünschen uns, daß wir Sie noch lange als Sprachrohr benutzen dürfen.

Ich grüße Sie meine Freunde, ich grüße Sie alle. Und danke, daß ich sprechen durfte zu Ihnen.

Nun meine Freunde, Sie werden den Sprecher erkannt haben. Wir haben mit Absicht diesen Freund ausgewählt, damit Sie erkennen können, daß auch er sich im Kreis befindet wie so viele andere.

Wir werden nun versuchen Eure Fragen zu beantworten und ich möchte bitten, daß Irgendwer in diesem Kreis beginnt.

Kurt

Wenn ich darf?....Darf ich?

Cl.: :Mein Freund

Kurt: Lieber Claudius, lieber Jesus Christus, lieber Raudive, Ihr alle, Euch alle spreche ich an. Ich darf mich heute zum Sprecher dieses Kreises machen, und das vergangene Jahr, in dem so viel bewegt wurde, vorbeiziehen lassen.

Wir sagen Dank der unendlichen Allmacht für die Gnade, Kontakte mit Euch haben zu dürfen. Lieber Freund Claudius und allen die diesem Kreis angehören, wir erlauben uns, Euch dort alle auch als unsere lieben Freunde anzusprechen.

In der vorweihnachtlichen Zeit, in der die Liebe uns Menschen näher zusammenführt und bewußter und demütiger werden läßt, möchten wir Euch ein herzliches Danke sagen. Dieses Danke gilt Euch allen, auch Ärzten und allen Namenlosen für Eure Liebe, Hilfe und Geduld, die wir in reichem Maße erfahren durften. Wir schenken Euch unsere Liebe, wir grüßen Euch und bitten die Allmacht Euch alles zu vergelten.

Allen hier im Kreise für die Mitarbeit - danke. Ein besonders Vergelts Gott, Franz und Gisela, und Hilde für die Bücher, die uns Menschen näher zu Euch führen. Auch an Karin und Walter, die den weiten Weg nicht scheuen. Sie sind eine Bereicherung des ganzen Kreises, für die präzise gestellten Fragen und Zeichnungen zum Weiterentwickeln für uns. Wir wünschen uns und Euch allen eine schöne vorweihnachtliche Zeit.

Lieber Claudius, ich erlaube mir im Namen aller, für Euch alle diese Blumen zu überreichen. Danke.

Cl.: Tief beglückt verneigen wir uns vor Eurer Liebe, die Ihr uns entgegenbringt. Wir danken Dir, lieber Kurt, und unsere Liebe möge zurückkehren zu Euch. Sie möge Euch fühlen lassen wie tief wir mit Euch verbunden sind.

Es ist etwas Ungeheures geschehen meine Freunde - es ist etwas Ungeheures geschehen - daß es Menschen wie Euch gibt, die zusammenkommen um mit uns zu diskutieren. Es sagen Euch Dank - Heli, die unseren Freund geleitet und selbstlos ihm zur Seite steht. Es sagen Euch Dank all die Ärzte, die Euch im Laufe des Jahres besucht haben. Es sagen Euch Dank all Eure Angehörigen, die ich jetzt nicht benennen kann, die aber in Euch sich bemerkbar machen dürfen. Fühlt ihre Liebe.

Und ich, meine Freunde, danke Euch für die regen Diskussionen der vergangen Zeit, für all Eure Fragen, die Ihr gestellt habt. Ich danke Euch für Euer Vertrauen und ich danke Euch dafür, daß Ihr nach Überzeugung sucht, um die Liebe hinaustragen zu können in Eure Welt.

Meine Freunde, jeder einzelne von Euch, von Euren Familien, ist eingeschlossen in unser Gebet, damit er den Weg finden möge. Dies meine Freunde nehmt als unser Geschenk. Wir lieben Euch und ich bitte Euch, mit mir derer zu gedenken, die die Möglichkeit haben und sie nicht nutzen. Ich bitte Euch sie in Euer Gebet einzuschließen, damit sie Kraft erhalten, damit sie eines Tages Ihren Weg finden.

Und nun, meine Freunde, habe ich noch eine Überraschung. Ich habe eingeladen einen Philosophen, meine Freunde. Mein lieber Walter, kennst Du Krishnamurti?

Walter: Wenn ich "ja" sagen würde, würde ich lügen.

Aber Du solltest trotzdem mit ihm sprechen. Nun, ich gebe den Weg jetzt frei für ihn, der so oft mißverstanden wird in seinen Aussagen.

Dir, meine Liebe, liegt er gar nicht. (Gis: Vielleicht lerne ich es ja noch!) Nun, Du solltest keine Mühe scheuen.

Krishnamurti:

Guten Abend! Ihnen allen wünsche ich einen guten Abend. Ich weiß, mich haben Sie nicht erwartet. (Hansi hatte an diese Möglichkeit gedacht). Doch ich möchte Ihnen sagen, daß ich glücklich bin, in diesem Kreis eingeladen worden zu sein.

Sehen Sie alle, nicht jeder Schriftsteller, auch nicht jeder Philosoph wird von allen gleichermaßen anerkannt. Nun, ich sage nichts Neues, meine liebe Hilde. Doch trösten Sie sich, es werden die Leser Sie finden und einige werden Nutzen aus Ihren Büchern ziehen, so wie Sie bei mir auch verschiedentlich Ihren Nutzen gezogen haben.

Nur, der eine oder andere hat meine Worte als etwas zu streng egoistisch ausgelegt und dadurch hergeleitet, daß eigentlich die Philosophie des Lebens darin besteht, daß es dem einzelnen gut geht und daß der einzelne seine Person nur in den Vordergrund stellen soll, damit er recht gut so beachtet wird.

Nun, auch Sie, meine liebe Gisela sind schon mal darüber gestolpert, daß ich vermeintlich den Menschen in seiner Eigenart in den Vordergrund gestellt habe. Doch lassen Sie mich erklären.

Ich meinte, daß ein jeder Mensch sich selbst zunächst erkennen muß, ehe er sich darum bemüht, den anderen zu erkennen. Denn, sehen Sie, wie, so frage ich, sollte derjenige, der sich selbst nicht kennengelernt hat, die Reife besitzen, einen anderen zu beurteilen. Es ist ein alter Grundsatz:

Erkenne Dich selbst, und Du wirst frei von Vorurteilen sein.

Denn wenn Du den Splitter in Deinem eigenen Auge erkennst, dann erst hast Du das Recht dem Nächsten einen Balken aus den Augen zu ziehen.

Nun, eine alte Weisheit, doch sie wird so selten angewendet.

Nun, Claudius hat sich für diesen heutigen Abend sehr viel einfalten lassen, und er erwartet eigentlich, daß ich noch für Fragen zur Verfügung stehe.

Walter: Zunächst vielen Dank, daß Sie zu uns gekommen sind. Da freuen wir uns sehr darüber. Ihre Thesen und auch das was Sie geschrieben haben, insbesondere was Sie eben angeführt haben, sprechen mich und uns sehr gut an und sind auch sehr einleuchtend. Trotzdem sind Ihre Texte für mich eine harte Nuß. Ich muß lesen und verstehen und was mir ab zu Probleme schafft, ist das Übertragen in meinen Lebensbereich. Vielleicht können sie dazu noch etwas sagen?

Krish. Nun, mein lieber Freund, denken Sie daran, daß meine Denkungsart von der europäischen Denkungsart stark abgewichen ist, zu meinen Lebzeiten. Denken Sie ferner daran, daß meine Bücher übersetzt wurden, daß die Gedanken, in Worte zu gleiten, sehr sehr schwierig ist, denn, das, was ich versuchte den Menschen zu vermitteln, ist aus innerster Überzeugung zu Papier gebracht worden in einer völlig anderen Sprache, und bei der Übersetzung ist es nun einmal so, daß derjenige, der das Buch übersetzt, der die Schrift übersetzt, nicht das Gefühl, mit dem es geschrieben wurde, einbringen kann.

Das mindert jedoch nicht ihren Wert. Ich möchte folgendes noch dazu sagen. Derjenige, der sich mit der indischen Philosophie auseinandersetzt, mein lieber Freund, wird diesen Übersetzungen anders gegenüberstehen, sie anders verstehen können, als der durchschnittliche Mitteleuropäer, auch nicht diejenigen, die da glauben, wenn sie Philosophie studieren, jedes einzelne Buch verstehen zu können, denn sehen Sie, es gibt viele Völker auf dieser, ihrer, Welt, verschiedene Kulturen und eine jede Kultur brachte ihre eigenen Philosophen hervor.

Ich gebe gerne zu bedenken, daß die altgriechische Philosophie für den europäischen Raum besser begreifbar ist, als die indische Philosophie, denn sie wiederum begründet sich auf die religiöse Grundlage des indischen Volkes. Habe ich Ihnen Hilfestellung geben können?

Walter: Sie beschreiben das auch immer wieder in Ihren Büchern, unser Bestreben nach einem Vorbild, nach einem Guru, oder nach jemandem, der uns sagt wie es geht, zu suchen. Ich glaube, diese Eigenschaften erkennen wir alle an uns. Das kann ich auch gut annehmen und das hilft mir auch schon sehr viel weiter. Könnten Sie uns trotzdem für unser Leben, das wir hier leben müssen und wollen, noch ein paar Gedankenanstöße geben?

Krisch. Natürlich, mein Freund, denn, sehen Sie, Ihr Leben hier beruht auf ständigem lernen, auf einer ständigen Auseinandersetzung mit der Umgebung, mit dem Umfeld, in dem Sie leben müssen - und wenn Sie sich philosophischen Fragen zuwenden, dann werden Sie leicht merken, daß die philosophischen Grundregeln eigentlich

in jeder Kultur die gleichen sind und Sie werden weiterhin bemerken, daß sie auch anwendbar sind, bei denen, die sich Gedanken darum machen.

Ich möchte ein Beispiel geben: Sehen Sie, Sie üben einen Beruf aus, der Sie mit vielen Menschen zusammenbringt. In Ihrem Beruf wird von Ihnen gefordert, daß Sie präzise Gedankenanstöße geben, die von Ihren Mitarbeitern umgesetzt werden und vielleicht auch zur Diskussionsgrundlage dienen.

Nichts anderes ist es mit der Philosophie. Ein jeder von Ihnen, ein jeder von Ihnen, der hier in der Runde sitzt, wird seine eigene Lebensphilosophie finden müssen, aus einem ganz einfachen Grund. Er ist ein völlig selbständiges Wesen und all die Regeln oder all die Hinweise, die die Philosophie gibt, sind nur subjektiv zu empfangen und umzusetzen.

Sehen Sie, meine Freunde, die Philosophie will nichts anderes, als dem Menschen Hilfestellung geben für die Unsterblichkeit seiner Seele, um die Unsterblichkeit seiner Seele neu zu entdecken und neu zu empfinden. Es ist natürlich wie in jeder Wissenschaft, so, daß man Ansatzpunkte setzt, daß man gewisse Regeln aufstellt, die, ist der Schüler ein Stückchen weitergekommen mit seinem Gedankengang, vielleicht nicht mehr akzeptabel sind - aber sie bilden eine Grundlage - und die Grundlage würdet ihr als gute Allgemeinbildung bezeichnen, als Einfühlungsvermögen in den anderen, in die Situationen, die dem Menschen begegnen. So manchem Menschen ist es nicht bewußt, daß das, was er spricht, tiefempfundene philosophische Erkenntnis ist.

Nun.

Walter: Ich möchte mich bedanken für die sehr guten Gedankenanstöße.

Gisela: In Ihren Schriften kam für mich so wenig Mitleid für den Nächsten zum Ausdruck und ich dachte, daß man diese Haltung nicht als Liebe betrachten könne. Jetzt habe ich aber erkannt, wenn man zu viel Mit-Leid hat, zerfleddert und zerfließt man, und kann dadurch selbst nicht mehr schöpferisch tätig sein, man ist dann ebenfalls in sich selbst gefangen und kann dem anderen damit keine Hilfe sein. (ein Kranker wird nicht dadurch gesund, daß der andere ebenfalls krank wird)

Krish.: So ist es, meine Lieben, so ist es, meine Liebe. Sie haben das beste Beispiel hier in der Runde. Sehen Sie, unser Freund hier. Er möchte für jeden, der ihn darum bittet, zur Verfügung stehen - und damit würde er genau das Gegenteil bewirken, was wir uns wünschen. Er würde verbrennen im Mit-Leid für den Nächsten.

Mit-leiden, meine Freunde, kann der Mensch nicht unbeschränkt - aber, er kann sich mit sich selbst soweit auseinandersetzen, daß er trotz allem seinem Nächsten Hilfestellung geben kann. Ich sage Ihnen noch etwas: Würde dieser Mensch sich so weit verlieren, daß er für jeden zugänglich wäre, dann, meine Freunde, würde er verhungern, denn es gibt niemanden, der für die Worte, wenn sie gesprochen sind, etwas bezahlt. Das ist die Krankheit des Menschen, daß er Hilfe annimmt, aber dann den Helfenden alleine läßt - und so wollte ich verstanden sein, meine Liebe.

Gis: ja, man muß erst die eigene Position wahren. (so ist es) Jeder Mensch muß sich zunächst einmal selbst der Wichtigste sein. Deshalb hat er trotzdem auch das Gefühl für den Anderen - und wenn er ihm nur zuhört - so genügt es eigentlich schon.

Krish: Sie sagen es, es gibt so wenige Menschen, die zuhören und ich sage Ihnen, als ich noch in Ihrer Mitte weilte, war mein Hauptanliegen, zunächst den Anderen zuzuhören. Und dadurch war es mir möglich sehr vielen Menschen zu helfen. Sie können es nachlesen in den Büchern, die geschrieben wurden, daß viele Menschen ihren Weg gefunden haben. Ich war natürlich in einer besonders glücklichen Lage, daß ich doch finanziell unabhängig war, was man so unabhängig nennen kann.

Walter: Für mich sind Sie schon ein Phänomen. Wenn ich mich in Ihre Lage versetzt habe, auf die Fragen, die Ihnen gestellt wurden, bin ich weit weg von den fantastischen Antworten, die Sie gegeben haben.

Krish.: Mein lieber Freund, es ist ein Lernprozess, verzweifeln Sie nicht. Auch Sie werden eines Tages die Weisheit besitzen. Sie sind auf dem besten Weg dazu.

Walter: Ich komme mir noch sehr weit entfernt vor.

Nun, nur nicht verzweifeln. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, glauben Sie mir. Und derjenige, der fragt, der nachfragt, wird eine Antwort erhalten, so wie unsere liebe Hilde, die in der Vergangenheit das Sein des Menschen hinterfragt hat, die sich Mühe gemacht hat, die unbeschadet über Raum und Zeit die Verbindungen gesucht hat, um hinter das Geheimnis des Lebens zu kommen.

Nun, meine Freunde, wir säßen alle nicht hier, hätte diese Frau nicht den Anfang gemacht für alle hier im Kreis. Sie war der Schlüssel für unseren Freund - nicht Heli. Denn Heli konnte als Geistwesen nicht eingreifen - aber Sie sehen es: dieser Frau kann man Vertrauen entgegenbringen und das war der Schlüssel für unseren Freund, der erfahren hat, daß es nichts kostet und Hilfe immer gegeben wird, wenn man sie sucht.

Ich danke Ihnen, meine liebe Hildegard.

Hilde: Sie beschämen mich. Ich sehe es gar nicht so. Also, ich bin der Meinung, Heli ist der Stein des Anstoßes gewesen, und das war bitter genug für mich.

Krish: Für Sie selbst, meine Liebe, für Sie selbst war Heli der "Stein des Anstoßes" gewesen aber nicht für unseren Freund. (das ist richtig) Das meinte ich. Sie sind Schriftstellerin und ich sehe, es fällt Ihnen doch schwer, meinen Worten zu folgen, meine Liebe. Sehen Sie, alles hat irgendwo seinen Ursprung.

Der Ursprung, das möchte ich jedem einzelnen von Ihnen ans Herz legen. Der Ursprung des Wissens liegt in jedem von Ihnen verborgen. Bemühen Sie sich darum die Kontakte, die Claudius Ihnen bietet, zu nutzen. Bitten Sie ihn darum, daß er Gäste einlädt, er wird es nicht verweigern. Nur, Sie müssen sich artikulieren - für alle im Kreis.

Ruth: Ich habe mir sehr schwer getan mit Ihren Büchern und sie sind auch nicht an mein Herz herangekommen, weil ich das Gefühl hatte, so wie ich das verstand, daß das Individuum von Ihnen gar nicht so geschätzt wurde, so wie wir es hier gewohnt sind auf den einzelnen einzugehen, sondern, ich habe das Gefühl, daß Sie alles in einem Zusammenhang sehen, der viel größer gespannt ist und dieser Situation kann ich nicht folgen, weil ich mir sage: Der einzelne, der mir gegenübersteht und mir ein Leid klagt, der berührt mich und den versuche ich in mir aufzunehmen aber ich kann es nicht einordnen in das große Weltgeschehen für eine Ordnung, die ich selbst nicht kenne. Ich kann es jetzt langsam akzeptieren durch das Wissen, das wir bekommen, aber es fällt mir trotzdem sehr schwer das Individuum auszuklammern und zu sagen: Es gehört so, wie es ist, mit seinem Schmerz in den großen Schmerz der Welt hinein und es hat dort seine Ordnung und ich brauch mich nicht drum zu kümmern, es geht mich nichts an.

Krish: Halt, meine Liebe. Hier begehen Sie einen großen Denkfehler. Unterstellen Sie mir bitte nicht, daß mich der Schmerz meines Nachbarn nichts angegangen ist. Verstehen sie mich bitte so: Ich habe mich bemüht, meinen Gesprächspartner plausibel zu machen, daß eigentlich sein kleiner Schmerz im großen WELTgeschehen überhaupt keine BEdeutung hat, das war der Grund, weswegen ich so sprach. Für ihn, als subjektiv Empfindenden ist das natürlich vollkommen anders, meine Liebe, und hier ist auch eine Fehlinterpretation eingeschlichen, denn der Mensch alleine muß sich bemühen, zu seinen eigenen Erkenntnissen zu gelangen.

Sehen Sie, meine Liebe, wir gehen zusammen zu einem Dinee. Wir suchen uns beide die gleichen Speisen aus. Ihnen, meine Liebe, wird das Suflee vorzüglich munden; ich, meine Liebe, bringe keinen Bissen hinunter, obwohl wir beide die gleichen Speisen vor uns haben, reagieren wir doch völlig unterschiedlich - und dies, meine Liebe, ist richtig so.

Ruth: Sie haben natürlich die größere Erfahrung gehabt und ich war wohl noch nicht so weit, dies zu überschauen. Vermutlich haben sie dies viel stärker in sich gehabt und konnten es hier bei uns nicht so anbringen, die wir auf dem Weg sind, dies zu verstehen.

Krish: So ist es, meine Liebe, sehen Sie, ich vermisse heute Abend eine Frau, die mich schon lange sprechen wollte. Diese Frau hat den Sinn meiner Bücher zumindest aufgenommen und teilweise auch verstehen können - nur anwenden, anwenden kann sie es nicht, aus einem ganz einfachen Grund: Auf halbem Wege stehen bleiben, meine Lieben, ist immer falsch. Sie können die Wahrheit nur als ganzes erfassen und dazu gehört nicht nur, daß sie sich Wissen anlesen, sondern daß Sie es auch anwenden, daß Sie es in sich aufspeichern, daß es Besitz, ihr eigener Besitz, wird.

Wenn das möglich geworden ist, dann, meine Freunde, hat Claudius unwahrscheinliches geleistet und dafür gebührt ihm unser aller Dank. Ich würde mich freuen, wenn Sie mich irgendwann einmal wieder einladen würden.

Kurt: Ich darf Grüße bestellen von Gretel, daß sie leider heute Abend verhindert ist, durch den Kranheitsfall einer Tante. Sie grüßt alle in unserem Kreis und auch alle Gäste, die heute Abend hier sind.

Krish: Ich bedanke mich für die Grüße, die Sie ausgerichtet haben und wünsche Ihnen allen ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest.

Claudius (unverständliche, wahrscheinlich lateinische Worte)

Claudius:

Nun, meine lieben Freunde, jetzt seid Ihr platt, sagt Peter. Von ihm soll ich Grüße bestellen. Er ist hier mit im Raum.

Gis: Und wer ist in Darmstadt?

Meine liebe Gisela, meine liebe Gisela (ich begreif das nie) Nun, wäre jetzt klares Wetter, würde ich Dich, meine liebe Freundin, auf den höchsten Berg mitnehmen, der hier in der Nähe ist, damit Du Darmstadt und Aschaffenburg sehen kannst, zu gleicher Zeit. Mein Herz, mach Dir nichts draus. (mit "sehen" kann ich mir noch vorstellen - aber gleichzeitig verschiedenes sprechen...na ja, gut) Weißt du, jetzt richte ich noch Grüße aus von Pater Pio. Dieser Mensch war an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit zu sehen. Nun, es gibt noch andere, die hier zu Wort kommen möchten, doch leider ist unsere Zeit begrenzt.

Einer Pflicht, einer lieben Pflicht möchte ich mich noch entledigen. Meine liebe Hilde, ich soll dir Grüße bestellen von Deiner Tochter, ich soll Dir ausrichten, daß sie noch vor Weihnachten unsren Freund bitten wird, Dir eine Nachricht zukommen zu lassen. Wir danken dir für all Deine Bemühungen im vergangenen Jahr, wir danken dir, daß du zurückkehrst in den Kreis und daß Du dadurch eingebunden wirst in das Neue, kommende Jahr.

Dich, liebe Lucie begleiten wir.

Dir, liebe Dagmar, waren wir Begleiter gewesen bei Deiner Operation.

Ihr seid wieder gesund geworden, Karin und Walter.

Nun, es war eurer Vernunft zuzuschreiben, daß ihr zu Hause geblieben seid und nicht gekommen seid, denn Du siehst, auch unser Freund war etwas unvorsichtig und hat sich erkältet. Seine Frau war nicht dabei, weißt Du. (Gis: Er hätte sich von mir auch nichts sagen lassen.) Da bin ich nicht so sicher, meine Liebe.

Dir, Martina Grüße von Pit, der sich sehr sehr freut über die Veränderung, die mit Dir vorgegangen ist. (danke, die Hinweise waren auch sehr deutlich gewesen.) Verzeih bitte Deinem Vater, der versucht hat, mich, Claudius, zu interpretieren - und das mußte natürlich in die Hose gehen. (ich hab's gemerkt) Ich freue mich, daß Du begriffen hast, um was es uns ging.

Übrigens, Dir, meine liebe Tanja, danke ich für Deine Hilfestellung, und dir danke ich, daß Du heute gekommen bist, meine liebe Tochter. Schön siehst Du aus.

Tanja: danke und auch vielen Dank für Deine Hilfe in den letzten paar Wochen.

Nun, nur unserer lieben Ruth konnte ich nicht so beistehen, sie war sehr sehr nervös, die Arme. Nun ja. (Ich hab an dich gedacht) Ich weiß es - und Du liegst mir sehr am Herzen. Grüße Deinen Mann.

Meine liebe Romana, Du mögest heute nach Hause gehen und mögest vergessen den Schmerz, der dich quält. Du hast einen Begleiter und ebenso Hansi muß sich keine Gedanken machen. Es wird geholfen werden können (dankeschön)

Meine liebe Gisela, euch alle bitte ich, die beiden vorbereiten Karten zu unterschreiben, damit sie den Freunden Grüße senden können. Es sind nur zwei - und schreiben habt ihr ja gelernt. (in Anspielung darauf, weil niemand von sich aus etwas sagte)

Mein lieber Ralf, ich freue mich, wir alle freuen uns, daß Du an diesem Abend teilgenommen hast. Es möge Dir Gewissheit sein, daß Du in diesem Kreis immer Deinen Platz haben wirst, so lange Du es willst. Wir werden dich begleiten, damit Du nicht einschläfst (auf der Rückfahrt)

Euch allen, meine Freunde, wünschen wir unseren Frieden für Euch. Wir wünschen, daß Ihr empfangt unsere Liebe. Wir wünschen ein

gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest.

Es möge euch die Gnade der Allmacht am Heiligen Abend bewußt werden und wir werden uns freuen, wenn wir im Neuen Jahr neue Aspekte aufgreifen können, denn Ihr, meine Freunde, seid für uns die Quelle.

Es war mir vergönnt den Felsen anzuschlagen, daß das Wasser hervorquellen kann - doch ohne euch, ohne eure Hilfe wäre es nicht möglich gewesen. Ich segne euer Sein.

Die Gande der Allmacht begleite euch und sie schenke euch Frieden. Ich schließe den Kreis, meine Freunde.

A V E , meine Lieben, A V E .